Zeitschrift: Textiles suisses - Intérieur
Herausgeber: Office Suisse d'Expansion Commerciale
Band: - (1982)
Heft: 2

Artikel: 100 Jahre VSTI
Autor: Honegger, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-794104

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KOOPERATION – EINST UND JETZT

Redaktion: Ruth Hüssy

Der Verein Schweizerischer Textilindustrieller (VSTI), hervorgegangen aus dem «Verein Schweizerischer Woll- und Halbwollindustrieller» (1882) oder dem späteren «Verein Schweizerischer Wollindustrieller» (1915), feiert im Oktober sein 100jähriges Jubiläum. Seinerzeit entschloss man sich zur Vereinigung, um den Zolleingaben, die an die eidgenössischen Räte gerichtet waren, mehr Gewicht zu verleihen. Als Verband versprach man sich schon damals grössere Wirkung bei wirtschaftspolitischen Problemen, und in den inzwischen verflossenen hundert Jahren sind für die Textilindustrie viele der gesetzten Ziele erreicht worden: Doch hat auch eine durchgreifende Strukturwandlung stattgefunden, und manches einstige Mitglied des Verbandes ist ausgeschieden und von der Bildfläche verschwunden. Der Schrumpfungsprozess riss in den letzten 20 Jahren empfindliche Lücken, sind doch heute 350 Unternehmen mit rund 30 000 Arbeitnehmern weniger zu verzeichnen. Von den noch verbliebenen 492 Betrieben mit ungefähr 35 280 Mitarbeitern, die man 1981 zählte, gehören rund 100 Unternehmer dem Verein Schweizerischer Textilindustrieller an, der mit dem Zusatz «Wolle – Seide – Synthetics» seit 1968 als Gesamtverband von Woll- und Seidenhandel, Wollindustrie (Kämmerei, Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Färberei und Ausrüsterei), von Seiden- und Chemiefasernwebereien, von Decken-, Teppich-, Filz- und Filztuchfabrikanten die Interessen seiner Mitglieder wahrnimmt. Aber trotz abnehmender Zahl der Betriebe und der Mitarbeiter konnte die Produktion ganz erheblich gesteigert werden, dies als Folge durchgreifender Betriebsrationalisierungen mit gewaltigen finanziellen Investitionen, um die Arbeitsplätze den modernsten technischen Erkenntnissen anzupassen. Wer hier nicht Schritt halten konnte, musste aus Rentabilitätsgründen schliessen, denn, wie der Präsident der Schweizerischen Bankier-Vereinigung, Basel, Alfred E. Sarasin, in seiner Ansprache an der diesjährigen gemeinsamen Generalversammlung des Vereins Schweizerischer Textilindustrieller und des Industrieverbandes Textil sehr sachlich vermerkte, ist «die Schweiz nicht nur das Land der hohen Berge, sondern auch der hohen Löhne, der hohen Rohstoffpreise, der hohen Investitionskosten, der hohen Spezialisierung, der hohen Sozialkosten, der hohen Steuern, der hohen Mechanisierung, der weiten Distanzen zu den Abnahmemärkten, der grossen Bereitschaft zur Offenheit gegenüber ausländischen Partnern und der starken Zurückhaltung gegenüber Schutz- oder gar Retorsionsmassnahmen im Hinblick auf das Ausland.»

Diese nüchternen Tatsachen rücken die Probleme, mit denen sich die Branche konfrontiert sieht, in den Vordergrund. Sie bilden die Basis für das verbandsinterne Vorgehen, um gemeinsam den Schwierigkeiten begegnen zu können, um wieder einmal mehr gemeinsame Zielsetzungen zu realisieren.

ZIELSETZUNGEN DES VSTI

Exportförderung

Da es sich bei den Schweizer Textilunternehmen meist nur um mittlere bis kleine Betriebe handelt, verfügen die wenigsten über weltweite Exportorganisationen. Deshalb ist auch hier ein gemeinsames Vorgehen nur von Nutzen, und seit der VSTI unter seinem initiativen Direktor, E. Nef, die Kollektivmarke «Swiss Fabric» (bzw. «Swiss Yarn», «Swiss Carpet») eingeführt hat und die Zahl der Lizenznehmer, auch von Nichtmitgliedern, ständig zunimmt, werden die Schweizer Textil-Spezialitäten im Ausland noch mehr zu einem festen und geschätzten Begriff...

Um ebenfalls die Aussenhandelsposten für die Belange der Exportförderung einzuspannen und sie dafür zu motivieren, ist nicht nur der Kontakt zu den Schweizer Botschaften intensiviert worden, sondern jedes Jahr wird auch ein Textiltag für junge Diplomaten durchgeführt, welcher Einblick in die Belange der Textilindustrie und bei den einschlägigen Diskussionen Kenntnisse über den komplexen Problemkreis der Absatzförderung gibt.

Internationaler Messebesuch mit Gemeinschaftsstand

In den letzten Jahren ist zudem eine Gemeinschaftsaktion in Gang gekommen, die bereits grosses Interesse bei den internationalen Einkäufern findet: der Gemeinschaftsstand der Mitglieder des VSTI und IVT mit der Swiss Fabric und Swiss Yarn-Library für Bekleidungstextilien und Swiss Carpet- und Swiss Fabric-Library für die Heimtextilienbranche. Die Besucher des informativen Standes werden nicht nur über das Schweizer Angebot mittels der ausgestellten Textilien aufgeklärt, sondern durch entsprechende Schriften, wie *das Swiss Quality Textiles Directory* und die Landkarte *Textilland Schweiz*, eingehend orientiert. Es sind dadurch schon viele wertvolle Kontakte zustande gekommen, weshalb auch hier der eingeschlagene Weg weiter verfolgt wird.

Die Liberalisierung der Handelsbeziehungen

Sie ist ein echtes Anliegen der schweizerischen Textilindustrie, obgleich der Binnenmarkt mit einer Importflut von Billigprodukten überschwemmt und der Inland-Absatz mit den qualitativ höherstehenden, aber auch teureren Schweizer Textilien gehemmt wird.

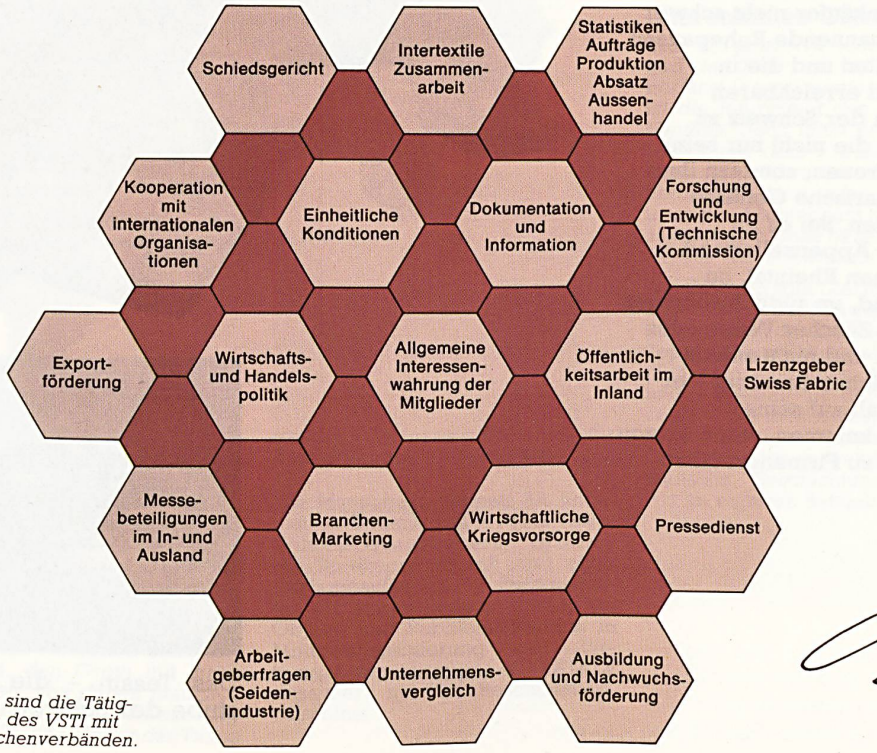
Seit dem Zollabbau und den zahllosen Einfuhrerleichterungen möchte man natürlich, dass bei den in Frage kommenden Ländern ein faires Gegenrecht gehalten wird – was aber auf beachtliche Widerstände stösst. Deshalb hat man nachstehendes, wichtiges Vierpunkte-Programm aufgestellt, das die Sachlage für die Rahmenbedingungen im Ausland klar darlegt.

- ***Wer die Schweiz frei mit Textilien beliefern will, darf den eigenen Markt den Schweizer Konkurrenzprodukten nicht völlig verschliessen, sondern es sind für die bestehende Nachfrage nach Schweizer Spezialitäten die entsprechenden Importmöglichkeiten zu normalen Zoll- und andern Bedingungen zu schaffen.***
- ***Schweizerische Zollpräferenzen für die Textileinfuhr werden für jene Entwicklungsländer aufgehoben, welche die unter Punkt 1 hiervor erwähnte Voraussetzung nicht erfüllen, und für Staatshandelsländer werden auch in Zukunft keine solchen eingeräumt.***
- ***Die bevorzugte Behandlung bei der Textileinfuhr in die Schweiz wird bei den einzelnen Staaten in dem Masse abgebaut, als sich ihre Textilindustrie in bezug auf Leistungsfähigkeit mit jener der traditionellen Industrieländer vergleichen lässt.***
- ***Bei plötzlich verfügten, zusätzlichen Importbehinderungen einzelner Länder, ist die Schweiz auszuklammern. Wenn dies nicht unverzüglich erreicht wird, ist mit Retorsionsmassnahmen nachzuhelfen.***

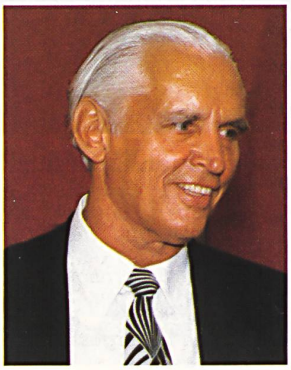
Partnerschaftliche Zusammenarbeit?

Dass man sich auf Verbandsebene bemüht, die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen mit weitern Vorschlägen, die mehr sachlich-nüchterne Überlegung als Geld zur Durchführung kosten, zu fördern, geht aus einer Publikation von Direktor Ernst Nef hervor, in der er die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit zur Ausweitung und Konsolidierung der Marktstellung und die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit unter Wahrung der rechtlichen Eigenständigkeit vorschlägt. Er führt aus: «An Programmpunkten wären unter anderen zu nennen: Zusammenarbeit im Einkauf von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie gegebenenfalls von Investitionsgütern; Kooperation in der Produktion (Betriebsentwicklung, gemeinsame Forschung, überbetrieblicher Leistungs- und Kostenvergleich, gemeinsame Aus- und Weiterbildung), Zusammenarbeit im Vertrieb (Erfahrungsaustausch, koordinierte Marktforschung, gemeinsame Absatzpolitik, Kollektionsabsprachen, gemeinsame Programmgestaltung, gemeinsame Vertriebsgesellschaft für den Export).»

Dass diese Zielsetzungen bei den auf Individualität bedachten Schweizer Unternehmern nicht von heute auf morgen realisiert werden können, braucht wohl nicht betont zu werden. Doch ist man sich klar, dass Kreativität, Innovation und Qualität allein nicht helfen, Schweizer Textilerzeugnisse in genügender Menge abzusetzen, seien es Bekleidungstextilien oder Heimtextilien. «Miteinander geht besser» ist zwar eine Binsenwahrheit, doch dürfte sie für die Mitglieder des VSTI auch im 2. Jahrhundert für einen erfolgreichen Weiterbestand ihre nicht zu unterschätzende Berechtigung haben.



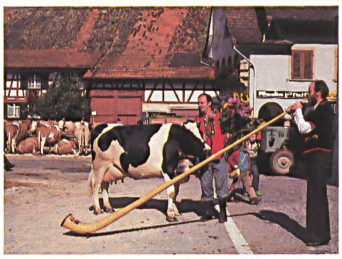
So vielseitig sind die Tätigkeitsgebiete des VSTI mit seinen Branchenverbänden.



Zum Geleit

In der vielfältigen Textilindustrie ist manches anders geworden seit der 1882 erfolgten Gründung unseres Vereins, des VSTI, der nach wie vor einen ansehnlichen Teil der Schweizer Textilwirtschaft repräsentiert.
Nicht verändert, sondern eher erhöht hat sich in den vergangenen hundert Jahren das Bedürfnis vieler Textilindustrieller nach Zusammenschluss, nach gemeinsamer Interessenvertretung im In- und Ausland.
Als Teil eines Ganzen hat sich der VSTI jedoch von jeher auch als Treuhänder des allgemeinen Interesses verstanden, das es in seinen Bestrebungen und Aktionen mitzuberücksichtigen gilt. Dieser Haltung verdankt er seine Glaubwürdigkeit und sein Ansehen.
Die ungewisse Zukunft wird nach ihrer Bewältigung meist rasch zur guten alten Zeit. Den Mitgliedern den Weg dazu mit eigener Initiative und bestmöglichen Dienstleistungen zu verkürzen, wird weiterhin das vorrangige Anliegen unseres Vereins sein.

Max Honegger
Präsident des VSTI



Im heimeligen Emmental

Nicht weit von Langenthal und Melchnau entfernt liegt das hügelige Emmental, die Heimat des Dichters und Pfarrers Jeremias Gotthelf. Stolze Bauernhöfe, malerische Spycher und ein an klaren Tagen hinreissendes Bergpanorama bringen unvergessliche Sinneseindrücke.
In der Umgebung liegen:

RAG Ruckstuhl AG, Langenthal

Schwere Wollteppiche der höchsten Komfort- und Qualitätsklasse (bis 4,5 kg Wolle pro m²), hergestellt nach speziellem Tuft-Verfahren, auf Kundenmasse genau; in Schlingen oder Schnittflorware, zum Teil mit Tipshear-Effekt. 240 Standardfarben, uni oder meliert. Wilton-Webteppiche aus reiner Schurwolle, Mischungen oder Synthetik, mit Einsatzgewichten bis 3000 g/m². Lieferbar in uni oder bis 4chorig gemustert; in 240 Standardfarben sowie jedem Kundendessin. Hochstrukturierte Kokos- und Sisal-Teppiche der schwersten Qualitätsklasse.

Teppichfabrik Melchnau AG, Melchnau

Alle Spezialitäten gemusterter Webteppiche in Wolle und Synthetik, Berberteppiche bis 420 cm Breite, Objektqualitäten für Verwaltungen und Büros, abgepasste Teppiche und Handtuftteppiche nach Entwurf.

Das abwechslungsreiche Zürcher Weinland

Der Rhein und das hübsche Städtchen Eglisau sind schon eine Reise wert – aber noch mehr begeistert wird der Reisende vom Zürcher Weinland sein mit seiner Folklore, den sich ausdehnenden Weinbergen, den prachtvollen Fachwerkbauten... Über den lokalen Spezialitäten werden ihm auch die vielen Landweine Freude machen, da sie sich durch ein feines, liebliches Bouquet auszeichnen.

Stamm AG, Eglisau

Getuftete Teppiche in verschiedenen Ausführungen aus Synthetiks und Schurwollgarnen: Velours- und Schlingenausführungen in groben und feinen Teilungen für den Wohn- und Arbeitsbereich. Sämtliche STAMFLOR-Ausführungen werden im Schnittservice (Originalbreite und nach Mass) angeboten. Einige Typen werden ausschliesslich als Rollen geliefert. Eigenes Schulungs-Center.

TEPPICHLAND SCHWEIZ – EINE REISE WERT

Da die schweizerischen Teppichunternehmen nie weit von reizvollen Landschaftspartien weg gelegen sind, sollte es für den internationalen Teppicheinkäufer nicht schwer sein, entspannende Ruhepausen einzuschalten und die in kurzer Zeit erreichbaren Gegenden der Schweiz zu besuchen, die nicht nur seine Augen erfreuen, sondern ihm auch kulinarische Genüsse versprechen. Sei es im hügeligen Appenzellerland, im lieblichen Rheintal, im Glarnerland, im südlich-sonnigen Tessin, im Zürcher Wein- oder -Oberland und nicht zuletzt im gemütlichen Bernbiet – er wird überall auf seine Rechnung kommen, wenn er von Firmenort zu Firmenort fährt.

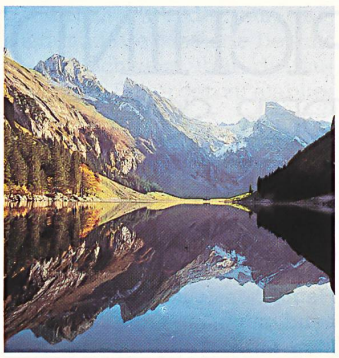
Das Tessin – die Sonnenstube der Schweiz

Das Zürcher Oberland

Man erreicht das Zürcher Oberland mit Wetzikon von Zürich her, macht Bekanntschaft mit dem Greifensee und wird vielleicht nachher Richtung Winterthur weiterreisen. Trutzig liegt die Kyburg – ein Schloss der Zähringer – auf bewaldetem Hügel. Wie wäre es mit einem Blick in historische Vergangenheit?

Alpina Teppichwerke AG, Wetzikon

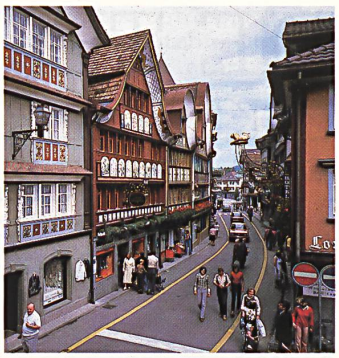
Vollstufige Produktion von Tufting-Teppichböden aller Art, auch für extrem starke Beanspruchung. Speziell entwickelte Webteppiche für Restaurants Ladengeschäfte.



Originelles Appenzellerland

An den malerischen alten Häusern der Hauptstadt Appenzell kann man sich ebenso wenig satt sehen wie an der abwechslungsreichen Landschaft mit dem eindrucksvollen Säntismassiv und dem hügeligen Gelände oder den verträumten Bergseen. Die würzigen «Mostbröckli» als Zwischenverpflegung und ein mit weisser Mandelmasse gefüllter «Appenzeller Biber» als Dessert sind als kulinarische Entdeckung den Versuch wert!

Mitten im Appenzellerland liegen die Teppichunternehmen:

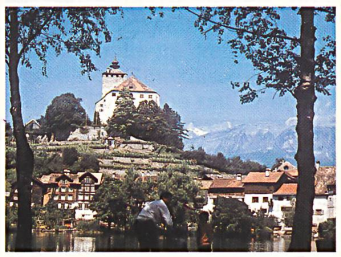


TISCA, Tischhauser + Co. AG, Bühler

Gewebte Teppichböden bis 460 cm Breite. Berbersortiment, Wiltonprogramm, Ripsqualitäten, Objektvelours, Handweb-, Handtuft-, Knüpf-Teppiche und Tapisserien, ergänzt durch assortierbare Dekorations-und Möbelstoffe, Tagesdecken und Bettüberwürfe.

TIARA Teppichboden AG, Urnäsch

Zeitgemässes, reichhaltiges Sortiment an Tuftingteppichen. Berber-, Velours-, Objektqualitäten in Schurwolle und Synthetics. Scrollgemusterte Teppiche und Cross-Over-Loop-Typen. In Breiten von 400 cm bis 500 cm.



Werdenberg im Rheintal

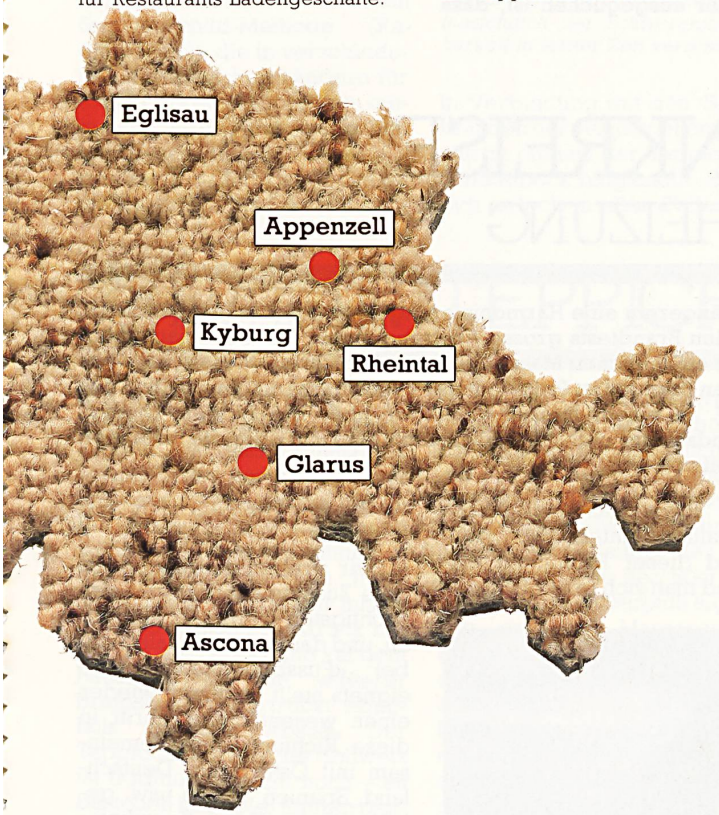
Nahe bei Buchs, unweit des kleinen Fürstentums Liechtenstein, liegt das Schloss Werdenberg und ihm zu Füssen der kleine See. Von hier aus erreicht man rasch die Schweizer Grenze, aber auch eine Fahrt durch das klimatisch milde Rheintal bis an den Bodensee ist empfehlenswert.

Teppichfabrik Buchs AG, Buchs:

Gewebte Maschinenteppiche aller Art, von 70 bis 400 cm Breite.

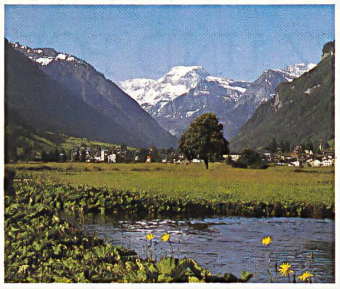
Teppichfabrik Waron AG, Sennwald:

WARON-Teppiche aus reiner Schurwolle (Kammgarn) mit hohem Polgewicht, nach Mass angefertigt, nahtlos bis 1350 cm Breite, in 90 beliebig melierbaren Unifarben und in Sonderfarben schon ab 10 m².



Die Fahrt ins Tessin lohnte sich auch, selbst wenn man keinen geschäftlichen Besuch vorgesehen hätte. Wie viele Möglichkeiten zum Sehen und Geniessen bieten die romantischen Täler, der Langensee oder der Lago Ceresio mit dem international gewordenen Lugano! Doch immer lockt das berühmte Ascona mit seinen pittoresken Gassen, der zum Verweilen einladenden Piazza, den Grotti mit ihren Spezialitäten, von denen man sich gerne überraschen lässt. Dazu mag man eine Flasche Merlot del Ticino trinken – übrigens gibt es ihn – für Kenner – auch als Weisswein.

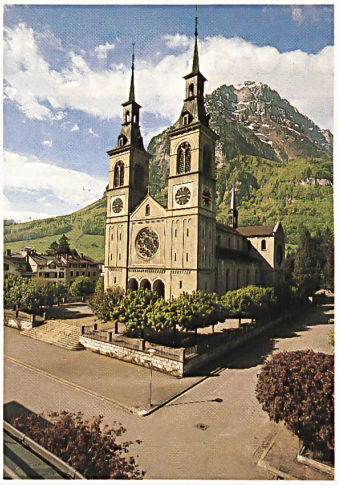
Die **Manifattura Tappeti SA** findet man am Luganersee in Ponte Tresa: Wiltonjacquardweberei. Spezialität: Spielteppiche mit und ohne Reklameaufschrift. Tuftingqualitäten für starke Beanspruchung im Objekt- und Publikumsbereich in Millitrondessinierung und -färbung. Schmutzstopper «CRYSTAL» dessiniert, mit PVC-Beschichtung, rutschfest.



Interessantes Glarnerland

Die Bergmassive des Glärnisch und des Tödi drücken dem Glarnerland ihren Stempel auf. Glarus ist die Hauptstadt des gebirgigen Kantons, doch lohnt es sich, auch Näfels mit dem Freuler-Palast zu besuchen, das romantische Sernftal kennenzulernen oder eine Fahrt über den Klausenpass nach Altdorf zu wagen, wo man bereits mitten im Herzen der Schweiz ist.

Am Eingang zum Glarnerland liegt Ennenda mit der **Schweiz. Teppichfabrik Ennenda, Ennenda:** Tufting-Teppiche aus Schurwolle-, Synthetik- und Mischgarnen, Berbertypen und – speziell für den Objektbereich – die synthetischen FORBO-PARADE-Feinschlingenqualitäten. Erfüllung auch ausgefallener Farbwünsche, Beschichtung jeglicher Art im eigenen Betrieb.



Zu ihr gehört auch das **FORBO-Teppichwerk AG, Lachen:** Nadelfilze, Teppichplatten, Rasenteppiche, Tennisbeläge, Schmutzschleusen, Türvorlagen sowie Tufting-Teppiche für stark begangene Objekte.

100 JAHRE VSTI

DIE TEPPICHINDUSTRIE – ECKPFEILER DER SCHWEIZERISCHEN HEIMTEXTILPRODUKTION

Die schweizerische Teppichindustrie, die noch 18 Betriebe umfasst, hat ihre Ursprünge im 19. Jahrhundert. Die älteste der heute bestehenden Firmen, die RAG Ruckstuhl AG, Langenthal, konnte 1981 ihren 100. Geburtstag feiern. Damals wurden Kokos- und Sisalteppiche gewebt, Türvorleger gefertigt, und von einem Teppichboden, wie er seit geraumer Zeit zur Selbstverständlichkeit gehört, hatte niemand eine Ahnung.
Inzwischen machte die Teppichfabrikation eine wahre Revolution durch. Vor allem seit die neue Technik des Tuftens eingeführt worden ist, vergrösserte sich das Volumen der Teppichproduktion ganz enorm. Heute werden in der Schweiz zweimal mehr Nadelflorteppiche hergestellt als Webteppiche, entfielen doch 1981 vom Gesamtumsatz von 221 Mio. Franken 63% auf Tuftings und 21% auf Webteppiche. Der Nadelfilz-Bodenbelag stand mit 16% zu Buche. Wichtig auf diesem Gebiet sind neben den üblichen Nadelfilzen Rasenteppiche, Tennis- und andere Hallen-Sportbeläge.
Der Bau-Boom, der sich in den letzten 20 Jahren breitgemacht hat, verhalf den neuen Teppichunternehmen zu einem guten Start. Anstelle von Parkettböden trat der Teppichbodenbelag – nicht nur im privaten Heim, sondern ständig wachsend auch im Objektbereich. Man entwickelte dafür immer geeignetere Garne, Konstruktionen und Rückenbeschichtungen, und der Fortschritt auf diesem Gebiet wird wohl noch lange kein Ende finden.
Die erste Ölkrise 1973/74 setzte allerdings der Euphorie der expandierenden Teppichindustrie einen argen Dämpfer auf. Die Wachstumsquoten wurden empfindlich stark gebremst. Trotzdem zeigte sich die Branche nicht entmutigt. Die Zahlen beweisen, dass der damalige Rückschlag heute wieder ausgeglichen ist, dass allerdings die allgemeine Ertragslage nicht befriedigt und der internationale Kampf um neue Aufträge oft über den Preis entschieden wird. Die Schweizer Teppichfabrikanten suchen ihren Exportweg über Spezialitäten, über einen Service, der für Zuverlässigkeit in Qualität, Termineinhaltung und minutiöser Wunscherfüllung bürgt. Im Inland entpuppen sich die Einwohner als besonders teppichfreundlich, verbraucht man doch 3,5 Quadratmeter pro Kopf. 1976 waren es sogar 4 Quadratmeter.

KOMPLEXE THEMENKREISE – BRANDSCHUTZ UND BODENHEIZUNG

Die Konkurrenz im textilen Bodenbelagsbereich ist in den westlichen Industrieländern besonders gross. Dass man sich untereinander den Rang streitig macht und dabei auch die Eignungseinstufungen der verschiedenen Teppichqualitäten zu gewissen Rivalitäten und zu einer Flut von Prüfmethoden geführt haben, bringt für die Fabrikanten nicht nur Kosten, sondern auch Verzögerung der Marktreife gewisser Produkte. Allerdings strebt man seit längerem eine Harmonisierung an und unternimmt auch z.B. bei den Brandtests grosse Anstrengungen, um diese nach möglichst einheitlichen Massstäben durchzuführen.
Jürgen Brandes ist Präsident der «Technischen Kommission» des VSTF. In einem Interview gab er über die beiden Themen «Brandschutz» und «Bodenheizung» Auskunft über die laufenden Arbeiten.

Herr Brandes, Sie sind Präsident der Technischen Kommission des Verbandes Schweizerischer Teppichfabrikanten «VSTF». Welches sind die Aufgaben dieses Gremiums, und welchen Problemen galt die Aufmerksamkeit in jüngster Zeit?

Hauptthema während der letzten Jahre war das Brandverhalten textiler Bodenbeläge unter besonderer Berücksichtigung von Grossbränden. In Labortests wurden die Ergebnisse von Grossbränden rekonstruiert und genau analysiert, um so die Brandeigenschaften und den Brandablauf von textilen Bodenbelägen optimal verfolgen zu können. Ein intensiver Erfahrungsaustausch unter den Teppichfabrikanten ergänzt die Forschungen.
Im weiteren haben wir uns vermehrt den Anforderungen der Fussbodenheizung an textile Bodenbeläge gewidmet. Der Teppich muss sich problemlos in dieses auch bei uns immer häufiger installierte Heizsystem integrieren lassen. In Zusammenarbeit mit der EMPA, St. Gallen, wurden vor allem der Wärmewiderstand, die Geruchsneutralität, die Alterung sowie das antistatische Verhalten untersucht. Aufgrund dieser Prüfungen entschied man sich in der Schweiz beim Symbol «Fussbodenheizungs-geeignet», nur den Wärmewiderstand bindend festzulegen.

Wird dieses Symbol auch im Ausland geführt?

Ja, wir streben eine möglichst gute Zusammenarbeit mit den wichtigsten Teppichländern an, und das internationale Symbol «Fussbodenheizungs-geeignet» stellt bestimmt wieder einen wesentlichen Schritt in diese Richtung dar. Gemeinsam mit Österreich, Deutschland, Spanien, Italien usw. gehören wir dem Koordinierungs-Komitee für Testfragen (ICC) an, wo alljährlich ein- bis zweimal Erfahrungen ausgetauscht werden.

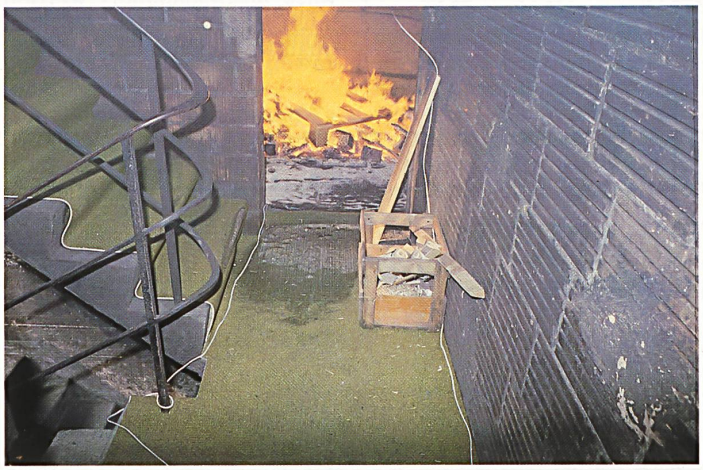
Welche Kriterien sind nun ausschlaggebend, damit ein Teppichboden den Prüftest für Schwerbrennbarkeit besteht?

Die Herstellung schwer brennbarer textiler Bodenbeläge ist heute jederzeit möglich. Sie werden vor allem auf Flucht-

wegen und in Räumen mit hoher Personendichte eingesetzt, je nach örtlichen Brandschutzvorschriften. Schwerbrennbarkeit erreichen wir mit geeigneten Teppichkonstruktionen und zusätzlichen Spezial-Beschichtungen. Diese verhindern zwar das Ansengen des Teppichs nicht, doch der entsprechend ausgerüstete Teppich wirkt in der Regel nicht brandausbreitend.

Wie steht es mit dem Ausland? Bestehen dort ähnlich gelagerte Brandschutzvorschriften?

Es bestehen überall eigene Vorschriften, doch ist man von einer international einheitlichen Regelung noch weit entfernt. Auch in der Schweiz dauerte es einige Jahre, bis man sich über die Testverfahren und die Anforderungen einigen konnte. Bestrebungen, eine internationale Einheit zu erreichen, sind erkennbar, und zwar mit der ursprünglich aus Amerika stammenden Strahlenschild-Methode (Radiant Panel), die in verschiedenen europäischen Ländern für Brennbarkeitstests bereits eingesetzt wird. Auch wir haben mit diesem neuen Testverfahren bei der EMPA in St. Gallen umfangreiche Testreihen durchgeführt und werden nun versuchen, diese Methode bei uns in der Schweiz über die zuständigen Behörden zu etablieren; es wird aber bestimmt noch mehrere Jahre dauern, bis eine einheitliche internationale Prüfmethode sich durchsetzen wird.



Haben sich die Bestimmungen hinsichtlich der Schwerentflammbarkeit in letzter Zeit verschärft?

In Verbindung mit den Grossbränden der vergangenen Jahre wurde oftmals der Teppich als Sündenbock hingestellt. Es hat sich jedoch in allen Fällen erwiesen, dass der Teppich zwar brennt, die Ausbreitung des Feuers jedoch eher hemmt. Natürlich verbessert man bestehende Schutzmethoden laufend, doch darf der heutige Stand als befriedigend und ausreichend bezeichnet werden. Entsprechende Vorschriften wurden nicht verschärft. Was jedoch einer vermehrten Kontrolle unterliegt, ist die Abklärung der Frage, in welchen Objekten aus sicherheitstechnischen Gründen «speziell» schwerbrennbare Teppiche vorgeschrieben werden sollen.

Wie steht es in der Schweiz mit der «Komfort»-Klassifizierung?

Bis es international gültige Klassifizierungskriterien gibt, wird die Schweiz nicht mitmachen. Bis heute kann man in derselben Güteklasse – je nach Land – Teppiche mit zwei und mehr Klassen Unterschied antreffen. Sollte sich diese Situation verbessern, werden wir auf unsern Entscheid zurückkommen.

Welches erachten Sie als wichtigstes Zukunftsziel der technischen Kommission? Woran wird jetzt vor allem gearbeitet?

Die beiden oben erwähnten grossen und komplexen Themenkreise «Brandschutz» und «Bodenheizungs-geeignet» sind grundsätzlich abgeschlossen, wobei es selbstverständlich ist, dass alle neuen Forschungsergebnisse in unserem Gremium sofort diskutiert und zur Verbesserung des Produktes beigezogen werden. Im weiteren sind wir auch an einer verstärkten internationalen Vereinheitlichung der Testmethoden nach wie vor sehr interessiert.

SCHWEIZER TEPPICHEXPORTE IM AUFWIND

Die weltweit gedrückte Wirtschaftslage, Währungsverzerrungen und nicht zuletzt die hohen Zinsen setzen auch der Schweizer Teppichindustrie zu. Ein wesentlicher Faktor sind zudem die Überkapazitäten in den westeuropäischen Industriestaaten, welche seit Jahren einen enormen Preisdruck bewirken. Der Rückgang auf dem Bausektor ist ein weiterer Bremsklotz und drückt ebenfalls auf den Absatz. Der Teppichimport in die Schweiz ist traditionell recht hoch – es bestehen keinerlei Einfuhrrestriktionen –, so dass heute 58% der verkauften Teppiche aus dem Ausland stammen.

«Trotz vieler Widerwärtigkeiten konnte die Schweizer Teppichindustrie im letzten Jahr wieder das Umsatzvolumen von 1974 erreichen, nachdem damals eine über 20%ige Umsatzeinbusse verzeichnet werden musste.» Walter Nüesch, Präsident des Verbandes Schweizerischer Teppichfabrikanten VSTF, von der Teppichfabrik Waron AG, Sennwald, ergänzt weiter: «Die Erholung hat sich leider jedoch nicht auf die Preise ausgewirkt, liegen doch die Durchschnittspreise nominal tiefer als vor 7 Jahren.»

In den «Boom-Zeiten» der Teppichindustrie, in den 60er Jahren, wurde der Teppich eigentlich erst als Massenartikel (neue Herstellverfahren) entdeckt und in einem Grossteil aller Neubauten verwendet. Heute hat der Teppich im Alltag einen festen Platz und wird auch in der Regel wieder durch einen anderen Teppich ersetzt. Dieser Ersatzbedarf, welcher heute in der Schweiz sicher höher ist als der Erstbedarf, bildet einen willkommenen Ausgleich zum zurückgehenden Baumarkt.

Dass die Schweizer Teppichindustrie aber auf den internationalen Märkten absolut konkurrenzfähig ist, mögen die nachstehenden Exportzahlen für Teppiche illustrieren:

1974: ca. 30 Mio. Franken.
1980: ca. 50 Mio. Franken.

Ein Beispiel, wie ein auf den Raum abgestimmter Teppich eine vornehme Atmosphäre verbreitet. Handtuft-Teppich der Teppichfabrik Melchnau AG, kreiert für das Hotel «Victoria-Jungfrau», Interlaken.

Exportsteigerung 1. Halbjahr 1982: +7%.

Die Mitglieder des VSTF stellen seit zwei Jahren gemeinsam an der Heimtextil Frankfurt ihre Produkte vor und werden auch 1983 wieder gemeinsam vertreten sein. Dies bringt den nicht ausstellenden Teppichfabrikanten neue Kontakte und

Teppichproduktion Schweiz 1976–1981					
	Tonnen	Quadratmeter	Gesamtumsatz in Fr.	Inland in Fr.	Ausland in Fr.
1976	20 150	11,8 Mio. m²	205 Mio.	148 Mio.	57 Mio.
1977	22 870	12,7 Mio. m²	206 Mio.	148 Mio.	58 Mio.
1978	23 387	13,0 Mio. m²	210 Mio.	143 Mio.	67 Mio.
1979	21 466	12,1 Mio. m²	192 Mio.	129 Mio.	63 Mio.
1980	24 321	14,5 Mio. m²	217 Mio.	140 Mio.	77 Mio.
1981	24 462	13,7 Mio. m²	221 Mio.	150 Mio.	71 Mio.

darf auch als Unterstützung der an der Heimtextil anwesenden Einzelaussteller angesehen werden.
Zur voraussichtlichen Entwicklung meinte Walter Nüesch: «Die Zukunft für die Schweizer Teppichindustrie wird nicht leicht sein. Da für uns Massenware ausgeklammert werden muss, ist das kreative Gestalten qualitativ hochstehender Spezialitäten die beste Alternative, gekoppelt mit einem tadellosen Service, guter Beratung und der sprichwörtlichen Schweizer Zuverlässigkeit. Diese Politik hat sich in den letzten Jahren bewährt, konnten wir doch unsere Position im Ausland ständig verbessern.»

BÜNDELUNG VON HEIMTEXTILIEN – WIRD SIE VERLANGT?

Immer wieder kann man den Wunsch von verschiedenen Seiten hören, die Industrie möge doch gewisse Gruppen von Heimtextilien in Farbe und Dessins aufeinander abstimmen, um dem unsicheren Konsumenten die Wahl zu erleichtern. Deshalb trifft man heute vermehrt auf Kombinationsideen bei Tisch- und Haushaltwäsche, bei den Dekogeweben für Fensterkleider und Bettüberwürfen bis zu Möbelbezugsstoffen oder bei Bett- und Badezimmerwäsche. Dabei stehen einmal Farbkombinationen im Vordergrund oder die Kombinationsmöglichkeiten mit verschiedenen Dessins, unterschiedlichen Qualitäten und Strukturen, die sich zusammenbringen lassen... Kurz, die Heimtextil-Industrie übergeht die von der Konsumentenseite her geäusserten Wünsche nicht, sondern versucht auf vielerlei Weise, ihnen Rechnung zu tragen. Wie aber gestaltet sich diese Kombinationsbündelung in der Praxis?

Ein farbharmonisches Komplettangebot von Tiara/Tisca: farbiger Berber-Teppich «Colorado», Gardine «Primavera», Dekostoff «Tampico» und Möbelstoff «Piqué».

WICHTIG IST DIE MÖGLICHKEIT ZUR KREATIVEN ÜBEREINSTIMMUNG

Die Tisca, Tischhauser + Co. AG, Bühler, die mit ihren in- und ausländischen Tochtergesellschaften eine breite Palette an Heimtextilien – vom handgewebten abgepassten Teppich über den gewebten oder getufteten Teppichboden bis zum handgetufteten Bildteppich für den Wandschmuck, vom Möbelbezugsstoff und Couchüberwurf bis zum Dekogewebe – herstellt, wäre von der Struktur her absolut prädestiniert, auf ausgedehnter Basis die Produkte in Farbe und Dessins aufeinander abzustimmen. Gerade durch die Diversifikation nimmt sie unter den Heimtextilien-Fabrikanten eine Sonderstellung ein; die «Textiles Suisses-Intérieur» unterhielt sich deshalb mit Urs Tischhauser über die gemachten Erfahrungen mit dem Handel auf dem Gebiet der farb- und dessinmässigen Übereinstimmung der verschiedenen Sortimente. Aus dem Gespräch ging hervor, dass eine solche Kongruenz sehr selten verlangt wird. Nicht zuletzt kommt dies vom Umstand her, dass die Einkäufer reine Teppichleute, Polstermöbelhersteller oder Dekospezialisten sind. Selbst in einem Einrichtungshaus werden selten Teppiche, Möbelbezugsstoffe und Vorhänge aufeinander abgestimmt im gleichen Raume präsentiert, sondern jedes Produkt ist in einem andern Raum untergebracht. Daher spielt die erwähnte Übereinstimmung eine recht untergeordnete Rolle. Es ist jedoch wichtig, dass Innenarchitekte und ähnliche Kunden um die Möglichkeit wissen, dass das initiative Entwerferteam der Firma in der Lage ist, rasch ein entsprechendes Sortiment zu realisieren. Da die firmeneigenen Designers von Teppichen, Möbelstoffen und Dekogeweben zusammen in einem Raume arbeiten, erfolgt zwangsläufig ein befruchtender Ideenaustausch auf den verschiedenen Ebenen. «Unsere Entwerfer können mit einer Appenzellermusik verglichen werden», meinte Urs Tischhauser, «wo jeder Musiker verschiedene Instrumente spielen kann. So wird denn auch jeder kreativ tätige Mitarbeiter auf verschiedenen Ebenen arbeiten und entwerfen. Wichtig ist, dass laufend das Geschehen auf dem Heimtextil-Markt genau verfolgt wird, um schnell auf Trends und Marktbedürfnisse zu reagieren.
Unsere Betriebsgrösse ist gross genug, um mit den Grossen Schritt zu halten, glücklicherweise aber auch noch völlig überblickbar, um flexibel zu bleiben. Das ganze Kader ist verkaufsbezogen geschult, zeigt sich jedoch auch völlig praxisbezogen, wenn es um Anliegen der Kunden geht.»
Daher ist es der Tisca ohne weiteres möglich, für einen Kunden Teppichmuster auf Möbelbezugsstoffe oder Dekogewebe zu übertragen, farbliche Anpassungen vorzunehmen und eine sehr individuelle, übereinstimmende Bündelung anzubieten.

MÖBELBEZUGSSTOFFE – EIN THEMA AUF BREITER BASIS

Dass man auch bei der Produktion von Möbelbezugsstoffen in der heutigen Situation nicht gerade auf Rosen gebettet ist, zeigt die Stagnation im Möbelhandel. Es bedarf schon eines besondern Anreizes, um den Konsumenten zum Kauf eines grösseren Investitionsgutes zu animieren, und selbst wo es um die Ersteinrichtung einer Wohnung geht, ist man bedeutend preisbewusster und wählerischer, aber auch vorsichtiger mit dem Geldausgeben geworden.

Die Schweizer Möbelbezug-Fabrikanten setzen ihren ganzen Ehrgeiz in die Kreation und Produktion marktgerechter, qualitativ langlebiger Bezugstextilien ein, die dem Möbelentwerfer Stimulans für zeitgemässes Styling sind. Doch wird wohlweislich nicht nur auf eine Karte gesetzt, sondern nach weiteren Verwendungsmöglichkeiten gewisser Spezialitäten gesucht. Ein breitgefächertes Gebiet sind dabei die öffentlichen Verkehrsbetriebe – Autobusse, Bahnen und Flugzeuge und in kleinerem Rahmen auch etwa Schiffe –, die ein Absatzpotential bilden.

Zeitlos-elegante Polstergruppe mit dem Wollstoff «Berber-Natura» der Möbelstoffweberei Langenthal AG.

DIVERSIFIKATION FÜHRT ZUM ERFOLG

Die Möbelstoffweberei Langenthal gehört zu den grössten schweizerischen Bezugsstoffherstellern. Das Familienunternehmen befindet sich seit 3 Generationen in denselben Händen, und im vergangenen Jahr, nach dem Tod seines Vaters, hat der heutige Firmenchef, Urs Baumann, das gesamte Aktienkapital übernommen. In einem Gespräch mit «Textiles Suisses-Intérieur» stellte der initiative Unternehmer die wichtigsten Schwerpunkte seines Fabrikations- und Marketingkonzeptes vor.

Urs Baumann glaubt unverändert an die Investitionsbereitschaft des Publikums in Heimtextilien, sofern diese in kreativer wie auch in qualitativer Hinsicht dessen Erwartungen erfüllen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil das Wohnen, das sich Zurückziehen in die eigenen vier Wände, umgeben von schönen Dingen, in unserer hektischen Zeit stetig an Bedeutung zunimmt. Doch bedarf es grösserer Anstrengungen, um im internationalen Konkurrenzkampf bestehen zu können. Schweizer Möbelbezugstoffe dürfen nicht mehr allein mit Qualität assoziiert werden, vielmehr gilt es, das kreative Moment gleichwertig einzusetzen. Seit einem Jahr leitet Urs Baumann selbst die Kreations-Abteilung, und dies mit sichtbaren Resultaten. Der ständige unmittelbare Kontakt mit eigenen und fremden Designer bringt die unerlässlichen neuen Ideen, garantiert den Nouveautés-Charakter der Kollektionen.

Es genügt heute nicht mehr, nur im Gespräch zu bleiben, sondern es ist unerlässlich, als

Flugzeug-Intérieur der Olympic-Airways mit flammhemmendem Bezugsstoff der Möbelstoffweberei Langenthal AG.

Trendsetter anerkannt zu sein. Der erfolgreiche Textilfabrikant pflegt in steigendem Mass die unverwechselbare eigene Handschrift in seinen Kollektionen. Die Gefahr, dass durchschlagende Neuheiten oft rasch kopiert werden, empfindet Urs Baumann zwar als ärgerlich, gleichzeitig aber auch als Zeichen dafür, dass man den Zeitgeist richtig interpretiert und sich auf Erfolgskurs befindet. Wesentlich ist dabei eine gewisse Beschränkung; es gilt, nicht selber «alles» machen zu wollen, sondern vielmehr sein spezifisches Gebiet optimal abzudecken, damit der Kunde weiss, dass eben diese Firma seinen Bedürfnissen am besten entspricht.

Die Möbelstoffweberei Langenthal hat sich in den vergangenen Jahren ganz entscheidend für den Transportsektor engagiert und sich daran einen international gültigen Namen nicht nur als qualitativ, sondern auch als kreativ führende Firma für diesen Industriezweig geschaffen. Rund 250 Luftfahrtskunden gehören heute zu den Abnehmern von Bezugstoffen aus Langenthal. Bahn- und Busbetriebe interessieren sich ebenfalls immer mehr dafür. In diesem Zusammenhang wird vom Fabrikanten Zusätzliches gefordert: Die Sicherheitsvorschriften für öffentliche Transportmittel und Räumlichkeiten mit hoher Personendichte sind ausserordentlich streng. Entsprechend gross sind die Aufwendungen der Langenthaler Möbelbezugstoffweberei für Qualitätssicherung und Forschung im Hinblick auf flammhemmende Eigenschaften ihrer Produkte. Es wird dafür eigens ein QC-Manual (Quality Control Manual) geführt, das alle Dokumente und Anforderungen, die eigenen Spezifikationen und Qualitätsabsicherungen beschreibt.

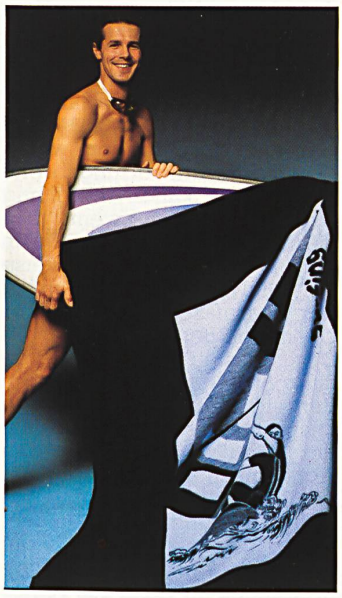
Urs Baumann ist selbst Inspektor des schweizerischen Luftamtes und deshalb mit den besonderen Problemen bestens vertraut. Dem Ausbau der diesbezüglichen Technologie widmet er grösste Aufmerksamkeit, und der bedeutende Know-how-Vorsprung bingt ihm verdiente Wettbewerbsvorteile.

VERÄNDERTE SCHLAFGEWOHNHEITEN – NEUE DECKENGENERATION

Wie sehr ein verändertes Schlafverhalten eine ganze Branche zu beeinflussen vermag, kann beispielsweise bei der Sparte der Deckenfabrikation beobachtet werden. Die gute, warme Wolldecke, die früher zum eisernen Investitionsgut jeder Haushaltung gehörte, ohne die eine behagliche Bettwärme undenkbar gewesen wäre, ist in den letzten Jahren zum Teil aus den Schlafzimmern verdrängt worden. Nicht nur sorgt die heute übliche Zentralheizung für die gewünschte Temperatur, auch das Wechseln zum «Nordisch-Schlafen» – also bloss mit einer übergrossen Zudecke – brachte die einschneidende Wendung. Immerhin zeigen repräsentative Umfragen, dass immer noch ungefähr 50% der Schweizer konventionell schlafen. Durch das fühlbare Nachlassen der Nachfrage mussten sich die Deckenfabrikanten einiges einfallen lassen, um den Ausfall im ursprünglichen Bereich zu kompensieren. Dies ist der Eskimo Textil AG in Pfungen mit ihrer bekannten Marke «Eskimo» gelungen, die durch ausserordentliche Anstrengungen im Binnenmarkt und im Export ihren Marktanteil nicht nur halten, sondern vergrössern konnte.

KREATIVITÄT HILFT WEITER

Nach der jetzigen Situation befragt, beurteilt der Direktor der Eskimo Textil AG, Bruno Aemissegger, die Lage sehr realistisch. Nach wie vor finden die hochwertigen Decken aus reinem Kaschmir, aus reinem Kamelhaar, aus reiner Seide oder feinster Merinowolle noch immer einen guten Absatz auf den verschiedenen Märkten. Durch das bestens eingeführte eigene Verkaufskader werden das gesamteuropäische Gebiet, aber auch Amerika, Hongkong, Japan und weitere Länder bearbeitet. In der Schweiz hat sich leider die Anzahl der eigentlichen Fachgeschäfte stark verringert; dies macht sich beim Verkauf hochwertiger Produkte mit entsprechender Fachberatung ungünstig bemerkbar.



Bruno Aemissegger lässt sich durch die widrigen Umstände nicht entmutigen. Das von ihm geleitete Unternehmen ist nicht müssig geblieben und produziert seit geraumer Zeit eine neue Art Decken für die vielfältigsten Verwendungszwecke. Durch die reicher anfallende Freizeit, den Sport mit seinem breiten Betätigungsfeld, aber auch durch die Verknappung der Energie angeregt, kreiert das Entwerferteam der Firma eine neue Generation sehr modischer Decken und Plaids, die – sogar einseitig beschichtet – beim Picnic, im Auto, im Boot, als wärmende Kniedecke oder als originell gemusterte Couchdecke Verwendung finden. Die fröhlichen Sujets, die aus dem Umfeld von Sport, Disco und Auto stammen, sprechen vor allem die junge Zielgruppe an; die englisch dessinierten – hier sind es weiche Wollqualitäten – finden bei einer anspruchsvolleren Käuferschaft Absatz. Zudem wurde eine Spezialkollektion für Spitäler, Alters- und Pflegeheime entwickelt. Als Neuigkeit konfektioniert man im Unternehmen praktische, hübsche Ponchos, Kaminröcke, Capes und ähnliche Dinge, welche im Winter oder in der Übergangszeit willkommene, wohlige Wärme spenden.

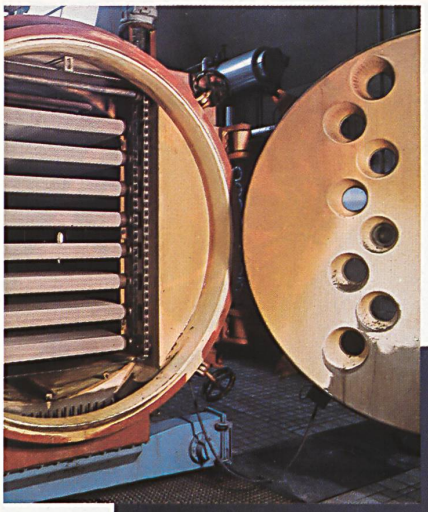
Wie Bruno Aemissegger ausführte, bleibt jedoch die Ertragslage trotz allen Anstrengungen generell unbefriedigend. Die Gründe dafür liegen hauptsächlich in äusseren Einflüssen, wie Währungsschwankungen, Überproduktion, Behinderung der freien Handelsströme, staatliche Unterstützung ertragsschwacher Unternehmen, Importrestriktionen und ähnliches mehr. Die vielen widrigen Umwelteinflüsse machen es einem schweizerischen Unternehmen nicht leicht, sich zu behaupten. Aber unverändert hält man bei der Eskimo Textil AG am Zukunftsglauben fest, was gerade jetzt durch beachtliche Investitionen zur weiteren technischen Modernisierung des Betriebes manifestiert wird. Mit dem Willen, das weitreichende Know-how zur Produktionsförderung einzusetzen, die bekannten Qualitäten unverändert hochzuhalten, in kreativer Hinsicht eine Nasenlänge voraus zu sein und die mannigfachen Dienstleistungen noch auszubauen, wird man den Erschwernissen die Stirne bieten und sich wie bisher weiterhin zu behaupten wissen.

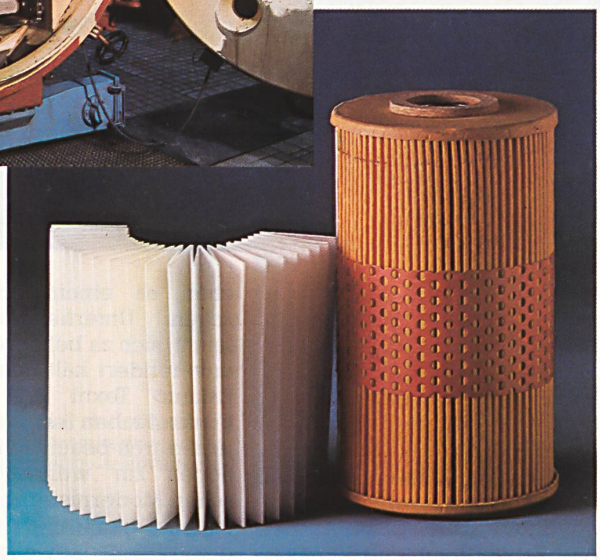
TECHNISCHE GEWEBE – FUNDIERTES KNOW-HOW ALS BASIS

Weil technische Gewebe selten zu Schlagzeilen in den Massenmedien führen, spricht man meistens auch nur in Fachkreisen von ihnen. Dort allerdings weiss man die hohe Präzision dieser Textilerzeugnisse zu schätzen, anerkennt das fundamentale Know-how, mit dem es erst möglich ist, die beachtlich grosse Zahl spezifischer Artikel herzustellen, die vielen Industriezweigen, aber auch der Medizin, der Pharmazeutik und nicht zuletzt der Forschung unschätzbare Dienste leisten. Gerade weil auf diesem Gebiet eine jahrzehntelange Erfahrung, eine enge Zusammenarbeit mit den entsprechenden Branchen, ein unentwegter Einsatz auf dem Entwicklungsgebiet nötig sind, um den hohen, vielfältigen Ansprüchen genügen zu können, bleibt die Produktion dieser technischen Gewebe und textilen Waren den Spezialisten vorbehalten; vor allem dort, wo diesen hohe Technologie abverlangt wird.

Zu den technischen Geweben gehören nicht nur Storen-, Zelt- und Segeltuche, das ganze Gebiet der Filterstoffe, der Gazen, der Farb- und Computerbänder, sondern auch die mannigfachen Vliese, die vielerlei Arten von Filzen beinhalten – um nur die wesentlichsten Fabrikate zu nennen, mit denen sich die Schweizer Unternehmer auch im Ausland einen beachtlichen Namen geschaffen haben.

Es sind heute nur noch wenige Schweizer Firmen, die sich ausschliesslich mit der Herstellung von technischen Textilien befassen. Doch ihre Innovationsfreudigkeit, ihr Investitionsvermögen und nicht zuletzt der Unternehmermut und die reiche, in langen Jahren gesammelte Erfahrung zeitigen einen steten Erfolg, der selbst durch Krisen nicht allzu sehr geschmälert wird; denn einmal gut eingeführte Spezialitäten, auf deren Qualität man zählen kann, verzeichnen doch eine mehr oder weniger anhaltende Kundentreue.





VON DER SEIDENGAZE

ZU SYNTHETISCHEN PRÄZISIONS-SPEZIALITÄTEN

△ *Monofile Präsizionsgewebe sind bestens geeignet für plissierte Filterelemente, wo eine hohe Durchgangsleistung bei geringem Volumen notwendig ist. Einsatzgebiete z.B. Wasser- und andere Flüssigkeitsfiltrationen wie Blut usw.*

△

△ *Synthetische Förderbänder aus monofilen Garnen werden in Bandtrockneranlagen für Nahrungsmittel, Pharmazeutika, Fasern, Textilien usw. eingesetzt. Vorteile: lange Standzeiten, keine Ermüdungsbrüche, problemlose Sauberhaltung.*

Mehr als 150 Jahre sind es her, seit Henry Bodmer, ein Zürcher Seidenfabrikant, Seidengazen für den Müllerei-Bedarf zu weben begann. Er hatte in Holland Bekanntschaft mit Beuteltuch aus Wolle gemacht und erkannte rasch die Bedeutung dieser Spezialität, die sich ebenso gut aus reiner Seide herstellen liess. 100 Jahre lang beschränkte man sich auf diese Siebgewebe, bis das technologische Verfahren des Siebdruckes neue Perspektiven eröffnete.

Aus einem Gespräch mit Herrn Brunner, Direktor der Züricher Beuteltuchfabrik AG, Rüschlikon, geht hervor, welche technische Verwandlung hier stattgefunden hat, vor allem, seit synthetische Garne mit ihrer Feinheit und Regelmässigkeit die Herstellung von Geweben höchster Präzision ermöglichen, wo pro Quadratzentimeter bis zu 200 Fäden in Kette und Schuss eingesetzt werden können, im Gegensatz zu Seidengaze mit höchstens 80 Fäden. Waren es früher appenzellische Heimweber, welche die Beuteltuche auf Handwebstühlen in ihren Kellern fabrizierten, sind es heute technisch hochstehende Webmaschinen, die zu Spezialgeweben führen, die ganz auf ihren Verwendungszweck ausgerichtet sind. So gibt es Siebdruckstoffe nicht nur für die Textilindustrie, sondern auch zum Bedrucken von Keramik und Glas; in der graphischen Industrie arbeitet man mit ihnen, die Elektronik kommt nicht ohne sie aus ... es liessen sich noch viele weitere Bereiche der verschiedenen Industriezweige aufzählen.

Eine mindestens so wichtige Sparte stellen die Filtergewebe dar, deren differenzierte Konstruktionen auf höchster Präzision und deren Ausrüstung auf langjähriger Erfahrung basieren, finden diese Spezialitäten doch Verwendung auf allen Gebieten der Filtration, wobei man die Verantwortungsbreite bei der Fabrikation erst richtig einschätzen kann, wenn man den Einsatz der Filterstoffe in der Medizin (beispielsweise bei Dialyse-Geräten) und in der Pharmazeutik und in der Chemie in Betracht zieht.

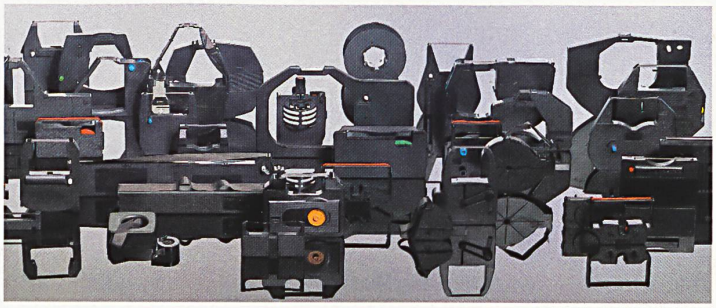
Deshalb sind laufende Qualitätskontrollen und Prüfungen in den eigenen Laboratorien ein unabdingbares Gebot wie auch der ständige Kontakt mit den Abnehmern, um das Optimum an Effizienz und technischer Vollkommenheit zu erreichen. In der Schweiz werden heute nur mehr 1–2% der Gesamtproduktion an Gaze aus reiner Seide hergestellt. Sonst werden hauptsächlich Polyester, Polypropylen, Polyäthylen, Nylon und etwas teflonartige Garne eingesetzt. Ungefähr 95% der hergestellten Artikel – konfektioniert oder als Meterware – werden exportiert.

MAKELLOSE FARBBANDGEWEBE

Die Gewebeproduktion für die Herstellung von Farbbändern ist ein wichtiger Zweig der schweizerischen Textilindustrie. Leider existiert heute nur noch eine einzige Firma, die solche Gewebe herstellt.

J. Meier, Leiter der Weberei J. Meier AG, Wangen/Schwyz, ist bezüglich der heutigen Marktsituation optimistisch, sieht jedoch in der Zukunft einige Probleme. Er führt wörtlich aus:

«Im Prinzip sind die Schwierigkeiten meiner Firma die gleichen wie die der übrigen Textilindustrie. Nur wer in der Lage ist, preisgünstiger zu produzieren oder Artikel fabriziert, die andere Hersteller nicht weben können oder wollen, hat Aussicht auf Erfolg. Das seit 40 Jahren erworbene Know how in der Herstellung von technischen Geweben wie Schirmstoff, Fallschirmstoff, Farbbandgewebe usw. wird



So vielseitig ist das Kassettenangebot, für das die J. Meier AG, Wangen, hochwertige Farbbänder webt.

über kurz oder lang, wie viele Kenntnisse anderer Spezialgebiete der Textilindustrie, verloren gehen.
In Wangen werden monatlich durchschnittlich rund 100 000 m² Farbbandgewebe hergestellt. Die Stoffe werden in der Schweiz ausgerüstet und an die bedeutendste Farbbandfabrik zur Weiterverarbeitung, wie längsschneiden, einfärben und konfektionieren, geliefert. Das Endprodukt wird dann, in Farbbandrollen oder Kassetten eingelegt, zu 70% exportiert. Die Anforderungen an das Gewebe sind sehr hoch. Neben einem fehlerfrei gewobenen Stoff muss ein Schreibband formstabil, schlagfest, saugfähig, problemlos zu verarbeiten und störungsfrei im Gebrauch sein. Während früher für Computer breite Bänder von bis zu 40 cm eingesetzt wurden, sind heute auch schmale Bänder von 4 mm üblich. Das Rohmaterial aus Polyamid und Polyester stammt aus der Schweiz. Die Lieferantin, die Viscosuisse, Emmenbrücke, besitzt europaweit einen guten Namen für einwandfrei ablaufende, hochfibrillige Ketten. Für das Weben sind abgeänderte Maschinen notwendig. Neben verschiedenen zusätzlichen Hilfsmitteln ist eine exakte Einstellung bezüglich Breite, Schusszahl, Dicke, Webart usw. notwendig, um ein optimales, unverzogenes Gewebe herzustellen.

FILZ – MATERIAL DER 1000 MÖGLICHKEITEN

Hat man einst in mühsamer Arbeit Woll- und Haarfilz ohne maschinelle Hilfe hergestellt, so geschieht heute die Produktion mittels modernster Technik, und die Artikel, die daraus hergestellt werden, halten selbst hohen Präzisionsansprüchen stand. Für Filz gibt es ein breites Verwendungsspektrum, das vom Dekorationsfilz über Filzbeläge für diverseste Zwecke bis zum Imitationsrasen und zum Indoor-Sportplatzbelag reicht und das auch beachtliche Forderungen für den technischen Verbrauch zu erfüllen vermag.
Waren es bis nach dem 2. Weltkrieg vor allem Haare und Wolle gewesen, die als Rohmaterial für die Filzherstellung dienten, sind es seit der Einführung der Synthetics vor allem Polyester, Polypropylen und Polyamid, die eingesetzt werden; doch wird für gewisse Spezialitäten immer noch die Naturfaser Wolle verwendet.
P. Schneiter der FISSCO Schneiter-Siegenthaler + Co., Filzfabrik in Enggistein, Präsident des Schweizerischen Filzfabrikanten-Verbandes, führte zum Thema Filz aus der Sicht des Herstellers folgendes auf:
«Neben dem Web- und Walkfilz wird heute in vermehrtem Masse Nadelfilz für Bodenbeläge und technischen Bedarf hergestellt. Zwar ist die Nachfrage nach Bodenbelägen in dieser Sparte ebenfalls etwas zurückgefallen, wurden doch 1981 4% weniger als 1980 davon produziert. Dafür verzeichnet man einen erfreulichen Zuwachs auf dem Gebiet der technischen Filze. Technische Wollfilze finden als Belag für alle möglichen Maschinen und für Kleingeräte Verwendung, wobei nicht nur Rollenware angeboten wird, sondern ebensosehr konfektionierte Artikel. Man braucht Spezialfilze für Frankiermaschinen wie zum Belegen von Werkzeugen, in der Elektro- wie in der Fernmeldetechnik. Dass diese technischen Filze den mannigfachen Verwendungsarten präzis entsprechen müssen, ist für uns immer wieder eine Herausforderung, der wir mit dem aus reicher Erfahrung erworbenen Know how begegnen. Durch die vielen minutiösen Eigenentwicklungen sind wir teils auch für grosse ausländische Konzerne zum Exklusiv-Lieferanten geworden.
Die Forschungsarbeiten dauern oft lange, doch wird später vom Abnehmer der für uns nötige Preis bezahlt, wenn die Ware stimmt. Massenanfertigungen kommen bei uns überhaupt nicht in Frage; unsere Konzentration gilt absolut dem Spezialartikel. Hier sind wir auch sicher vor einer raschen Kopierung und geniessen deshalb während geraumer Zeit eine gewisse Monopolstellung.
Aus diesem Grund sind die Auftragseingänge sicherer, da die gleichen Produkte über Jahre hinaus immer wieder benötigt werden. Man kann sogar behaupten, dass entsprechende Firmen von uns abhängig sind, um ihre Fabrikation aufrecht zu erhalten. Dies gibt uns eine gewisse Sicherheit und erlaubt uns, die Produktionskapazitäten vorausschauend anzupassen. So planen wir unter anderem, für Routinearbeiten einen Roboter anzuschaffen.
Frankreich, Österreich und England sind die wichtigsten Exportländer für technische Nadelfilze, gefolgt von Portugal, Belgien, Dänemark und Schweden. Ungefähr ein Drittel unserer Gesamtproduktion wird ausgeführt. Um die Ertragslage zu bessern, muss auch der Filzfabrikant ständig weiter rationalisieren, was hingegen wieder Investitionen verlangt. Um reelle Zukunftschancen wahrzunehmen, bedarf es ständiger Neuentwicklungen und neuer Herstellungsverfahren, wobei vor allem die Ausrüstungstechnik von eminenter Rolle ist. Wichtig ist die individuelle Betreuung und Beratung der Kunden, das Finden von Marktlükken und die Vorlage verbesserter Spezialitäten, die manchmal sogar dem Zufall zu verdanken ist. So ein Beispiel sind die elektrischen Schafscheren für die wollproduzierenden Länder. Die unangenehmen Plastikgriffe sollen jetzt durch hautfreundliche, saugfähige, mit Filz besetzte Halter ersetzt werden, die während des kurzen Nichtgebrauchs über Nacht die Feuchtigkeit abzugeben vermögen. Dass wir dieses Problem zu lösen vermochten, erfüllt uns natürlich mit Genugtuung.
Ganz allgemein werden an technische Filze recht viele Forderungen gestellt, wie Reissfestigkeit, Scheuerfestigkeit, Strapazierfähigkeit, Luftdurchlässigkeit, aber auch Rückhaltevermögen von Flüssigkeit (Farbe). Hier gilt es ständig zu verbessern, die Ausrüsttechnik neu zu überdenken, zu pröbeln und zu korrigieren, um die Kunden zufriedenzustellen».